

Mineralische
Heilmittel als
Phantom im Menschen

die Menschen tun, die ihr ganzes Leben lang solche verschiedenen mineralischen Heilmittel ihrem Körper zuführen, sie tragen dann in sich das Phantom dieser Mineralien. Ein solcher Mensch schleppt in der Tat seinen physischen Leib mit sich herum und ist ziemlich machtlos gegen ihn. Wenn der Mensch sich die Möglichkeit entzogen hat, vom geistig-seelischen Teile aus zu wirken, dann braucht er sich gar nicht zu wundern, wenn dann auch eine geistige Heilkur von geringerem Erfolge ist. - Fast alle unsere Medizin geht heute darauf hinaus, weil diese materialistische Medizin die feineren Glieder des Menschen nicht kennt, dass sie nur den physischen Leib in irgend einer Weise behandelt.

VIII Vortrag.

Evolution, Involution und Schöpfung aus dem Nichts.

Schützende Hüllen
bei Kindern u.
jungen Menschen

Betrachten Sie ein ganz junges Kind durch ein paar Wochen, vielleicht auch Monate hindurch. Da sehen Sie den Kopf dieses Kindes umgeben von ätherischen, astralischen Strömungen und Kräften, und diese werden aber allmählich undeutlicher und verlieren sich nach einiger Zeit. Sie können sich sagen, dass das Gehirn des Menschen, unmittelbar nach seiner Geburt, noch nicht so ist wie später, nach einigen Wochen oder Monaten. Das Kind nimmt zwar die Aussenwelt schon wahr, aber in seinem Gehirn ist noch nicht solch ein Instrument gegeben, dass es die äusseren Eindrücke in einer bestimmten Weise verbinden kann. Ein Kind wird eine Glocke hören, wird auch die Glocke sehen, aber nicht gleich wird es den Gehör- und Gesichts-Eindruck verbinden zu dem Urteil: "Die Glocke tönt". Dieses, was da in den ersten Wochen der kindlichen Entwicklung äusserlich arbeitet, könnte nicht weiter arbeiten an der ganzen Entwicklung des heranwachsenden Menschen, wenn es nicht geschützt wäre durch die verschiedenen Hüllen. Denn wenn das, was da von aussen arbeitet und dann hindingeht in das Gehirn, dann entwickelt es sich unter der schützenden Hülle zuerst des Äther-, dann des astralischen Leibes, und erst mit dem 22. Jahr wird das, was da von aussen gearbeitet hat, von innen heraus tätig.

Pflanze und
Ästral Leib

Von der Pflanze wissen wir: sie hat hier in der physischen Welt, wo sie zunächst vor uns auftritt, nur ihren physischen und Ätherleib; dagegen hat sie den astralischen Leib um sich herum. Die Pflanze kann nach ihrer Geschlechtsreife keinen solchen astralischen Leib gebären, denn sie hat ja keinen. Die notwendige Folge davon ist, dass die Pflanze nichts mehr hat bei der Geschlechtsreife, was nun weiterentwickelt werden soll. Nachdem sie befruchtet ist, stirbt sie ab. Sogar niedere Tiere zeichnen sich gerade dadurch aus,

*Tier und
Gruppen-Ich*

*Ich-Ent-
wicklung beim
Menschen*

dass der astralische Leib noch nicht ganz im physischen Leibe ist. Nehmen Sie die Eintagsfliege, - sie entsteht, lebt bis zur Befruchtung, wird befruchtet und stirbt. In einer gewissen Beziehung ähnlich entwickelt sich Mensch, Tier und Pflanze bis zur Geschlechtsreife. Die Pflanze stirbt nach der Geschlechtsreife. Das Tier hat nun noch den astralischen Leib, aber kein Ich. Das Tier hat also nach der Geschlechtsreife noch einen gewissen Fonds von Entwicklungs-Möglichkeiten. Das Ich des Tieres ist ein Gruppen-Ich und befindet sich in der astralischen Welt. Der Löwe hat etwas, was in seinem astralischen Leib als eine Summe von Trieben, Instinkten und Leidenschaften sich auslebt. Das lebt so lange, bis ein Ich geboren werden könnte; aber dies ist nicht da, es ist auf dem Astralplan. Das, was eigentlich tierische Entwicklung ist, das lebt der Mensch aus bis zu seinem 21. Jahre, wo das Ich geboren wird. Natürlich dürfen Sie jetzt nicht sagen, dass die menschliche Entwicklung bis zum 21. Jahre eine tierische ist, denn das ist sie n i c h t. Weil also im Menschen von allem Anfang an etwas da ist, was dann vom 21. Jahre an frei wird, deshalb ist der Mensch vom Anfang an keine tierische Wesenheit, sondern es arbeitet an ihm von Anfang an dieses Ich, wenn auch unfrei. Und dieses Ich ist es, was eigentlich erzogen werden kann. Würde diesem Ich in einer neuen Inkarnation nichts neues dazugegeben werden, so würde der Mensch bei seinem physischen Tode nichts mitnehmen können aus seinem letzten Leben zwischen Geburt und Tod. Und wenn er nichts mitnehmen könnte, würde er in dem folgenden Leben auf genau derselben Stufe stehen wie im vorigen. Der Löwe bringt mit seine Löwen-Natur und lebt sie aus. Der Mensch bringt seine Natur nicht nur als allgemeine Menschen-Gattungs-Natur mit, sondern er bringt mit auch das noch, was er schon als Ich erworben hat, in der letzten Inkarnation. Das ist es, was wir festhalten müssen: dass der Mensch neue Entwicklungs-Tatsachen in sich aufnimmt und sich fortwährend bereichert.

*Evolution und
Involution bei
der Pflanze*

Da müssen wir zunächst zu drei sehr wichtigen Begriffen aufsteigen. Um uns diese zu verschaffen, betrachten Sie zunächst die ganze ausgewachsene Pflanze, meinetwegen ein Maiglöckchen. Dann können Sie aber dieselbe Pflanze noch in einer andren Form vor sich haben, als kleines Samenkörnchen. Da können Sie sagen: "Ja, in dem Samenkorn steckt alles drinnen, was ich später sehe als Wurzel, Stengel, Blätter und Blüten. Aber ich könnte das Samenkorn nicht vor mir haben, wenn es nicht durch ein vorhergehendes Maiglöckchen hervorgebracht worden wäre." Das physische Korn ist eigentlich nur ein verdichteter Punkt in dem Licht- und Ätherleib des Maiglöckchens. Ein Zustand ist, wo das ganze Wesen des Maiglöckchens Involution ist. Indem es herauswächst, geht es in die Evolution über, dann aber schlüpft das ganze Wesen des Maiglöckchens wieder in das werdende, neue Samenkorn hinein. Während der Evolution verschwindet das Geistige immer mehr und mehr, und das Physische wird mächtig, während

der Involution wird das Physische immer mehr schwinden, und das Geistige wird mächtiger und mächtiger.

Schöpfungen
aus dem Nichts
in der menschlichen
Seele

In einer gewissen Beziehung können wir davon sprechen, dass beim Menschen die Evolution und Involution abwechselt, nur noch krasser. Wenn Sie aber den Menschen sehen durch die Pforte des Todes gehen (hellseherisch beobachtet), da lässt er im physischen Leibe nicht einmal so viel übrig, wie ein Samenkorn eines Maiglöckchens ist, es ist alles in das Geistige hineingewickelt. Der Mensch geht jetzt durch das Devachen, da ist er in seiner Involution, in Bezug auf seine irdische Wesenheit. Aber wir müssen beim Menschen auch noch von einem Dritten sprechen, was dazu kommt. Weil die Pflanze immer durch Involution und Evolution geht, deshalb geschieht es, dass jede neue Pflanze eine Wiederholung der alten ist, ganz gleich ist der alten. Des Menschen folgende Evolution auf der Erde ist nicht eine bloße Wiederholung der vorhergehenden, sondern es ist eine Erhöhung seines Daseins damit verknüpft. Alles, was das Maiglöckchen bringt, liegt in der früheren Entwicklung bedingt. Der Mensch hat eine ganze Menge Angelegenheiten, die nichts zu tun haben mit einer früheren Entwicklung, sondern dadurch da sind, dass der Mensch in Berührung kommt mit der Aussenwelt, durch gewisse Verhältnisse. Es ist etwas entstanden in der Menschenseele, was durch nichts Früheres bestimmt ist, was aus dem Nichts heraus entstanden ist. Solche Schöpfungen aus dem Nichts entstehen fortwährend in der menschlichen Seele.

Zwei Arten
menschlicher
Erlebnisse:

- solche, die
- 1) durch Karma bedingte;
 - 2) freie Erlebnisse

Künftige
Entwick-
lungen

Das Leben zerfällt wirklich in zwei Teile, die ohne Grenze ineinanderlaufen. In solche Erlebnisse, die streng durch frühere Ursachen, durch Karma bedingt sind, ~~sondern~~ und neu in unseren Gesichtskreis hereinstreben. Im Grunde ist alle Logik etwas, was Hässerlich zu den Dingen hinzukommt. Und alle Geschmacks-Urteile, alle Urteile, die wir über das Schöne fällen, sind solche Dinge, die hinzukommen. Ganz neue Erlebnisse, die nicht bedingt sind durch vorhergehende Ursachen, hat nur der Mensch. Deshalb ist nur der Mensch im wahren Sinne des Wortes einer Erziehung fähig, der Mensch allein fügt zu dem, was karmisch bedingt ist, immer Neues hinzu. Erst auf der Erde erlangt der Mensch die Möglichkeit, Neues hinzuzufügen. Nur langsam schleichen sich hinein in den Menschen diejenigen Erlebnisse, welche freie Erlebnisse sind. Je mehr der Mensch in seiner Seele schon bereichert ist, desto mehr fügt er solche Relationen von Seelen-Erlebnissen hinzu. Diese werden Eigentum seiner Seele, sie werden das, was auf seiner Seele sich ablagert. Es wird eine Zeit eintreten, das ist die Zeit der Venus-Entwicklung, wo der Mensch alles abgeworfen haben wird, was ihm gegeben haben die Götter auf der Monden-, Sonnen-, Saturn- und der ersten Hälfte der Erden-Entwicklung. Und ersetzt hat er alles nach und nach durch das, was er aufgenommen hat aus den Verhältnissen heraus, was vorher nicht da war. Er wird am Ende seiner Entwicklung noch das an sich tragen, was er nicht erhalten,

sondern sich selber erarbeitet hat, was er aus dem Nichts heraus gebildet hat. Da haben Sie das Dritte, was zu Evolution und Involution hinzukommt, da haben Sie die Schöpfung aus dem Nichts.

Das, was der Mensch also in einer fernen Zukunft als ein grosses wunderbares Ideal erblickt, nicht nur das Bewusstsein seiner selbst zu haben, sondern das Bewusstsein von der Schöpfung seiner selbst zu haben, das haben grosse, höherstehende Geister schon früher entwickelt. Da haben wir gesagt, dass während der Saturn-Entwicklung die Throne ausgegossen haben dasjenige, was wir nennen die Menschheits-Substanz, und dass hineingegossen haben in diese Menschheits-Substanz die Geister der Persönlichkeit das, was wir die Kräfte der Persönlichkeit nennen. Heute sind sie so weit, dass sie zu ihrer Weiterentwicklung nicht mehr physische Substanz brauchen. Sie haben auf der Sonne gebraucht die ätherische Substanz, die ausgeflossen ist zum Ätherleib des Menschen, auf dem Monde die astralische Substanz, hier auf der Erde brauchen sie unser Ich. Aber nunmehr werden sie weiterhin brauchen das, was dieses Ich selber ausgestaltet. Was bringen die Menschen aus ihrem Ich Höheres hervor? Dreierlei. Erstens das, was wir nennen das gesetzmässige Denken, unser logisches Denken. Es ist etwas, was der Mensch zu den Dingen hinzubringt. Das Ich schafft zweitens über sich hinaus, indem es Wohlgefallen und Missfallen entwickelt an dem Schönen, Erhabenen, Humoristischen, Komischen. Das dritte ist die Art, wie Sie sich gedrängt fühlen zu handeln unter den Einflüssen von Verhältnissen. Es kommen immer neue Dinge dazu in unserer Moralität, in der Art unserer Pflichterfüllung und in unserem moralischen Urteil. Das schafft das Ich in unsere Erdenwelt herein und das geht nicht zugrunde. Was die Menschen hereinschaffen von Epoche zu Epoche an Ergebnissen des logischen Denkens, des Urteilens, der Pflichterfüllung, das bildet einen fortlaufenden Strom, das gibt die Materie und den Stoff ab, in den sich einbetten die Geister der Persönlichkeit in ihrer heutigen Entwicklung. - Was stellen sie dar, diese Geister der Persönlichkeit? Etwas, was man in der menschlichen Weltanschauung nennt ein Abstraktum, den Zeitgeist, den Geist der verschiedenen Epochen. Diese Geister der Persönlichkeit machen eine Entwicklung durch im Übersinnlichen so, wie das Menschengeschlecht eine Entwicklung durchmacht im Sinnlichen. Aber das was das Menschengeschlecht ins Übersinnliche hineinentwickelt, das ist Speise und Trank für diese Geister der Persönlichkeit, das geniessen sie.

Was ist dadurch geworden, dass der Mensch imstande ist, über sein drängendes Karma hinaus zu wirken und zu leben in der Pflicht der Wahrheit, Billigkeit und Herzensgüte? Dadurch, dass der Mensch imstande geworden ist, logisch zu denken, Denknöthwendigkeiten auszubilden, ist auch die Möglichkeit

*menschliches
als Nahrung
für höhere
Geister*

*Hervorbringun-
gen des menschl-
lichen Ich:
1) Logisches Denken
2) Gefallen u.
Missfallen am
Schönen, Erhabenen,
Humoristischen, Komischen
(Urteilen) etc.
3) Pflichterfüllung
(moralisches Ur-
teilen)*

Das Schaffen im Heiligen Geist u. u.

Christus verhilft zum Schaffen im Heiligen Geist

des Irrtums geschaffen worden. So ist der Mensch dadurch gerade, dass er die Möglichkeit hat, aus den blossen Verhältnissen zu schaffen, hineinversetzt worden in eine Welt, in der er auch schaffen und weben kann an seinem Geistigen, sodass dieses Geistige wird voll Irrtum, Hässlichkeit und Bösem. - Das Schaffen aus Verhältnissen heraus nennt man in der christlichen Esoterik das Schaffen im Geiste. Und das Schaffen aus richtigen, schönen und tugendhaften Verhältnissen heraus nennt man in der christlichen Esoterik den Heiligen Geist. Damit aber der Mensch imstande geworden ist, im Sinne dieses Heiligen Geistes zu schaffen, musste ihm ja erst die Grundlage gegeben werden, wie zu allem Schaffen aus dem Nichts. Diese Grundlage ist ihm gegeben worden durch das Hereintreten des Christus in unsere Evolution. Indem der Mensch auf der Erde das Christus-Erlebnis erleben konnte, wurde er fähig aufzusteigen zum Schaffen im Heiligen Geist. So ist es Christus selbst, welcher die eminenteste, tiefste Grundlage schafft. - So sehen wir, wie gleichsam als letzter Abschluss dessen, was dem Menschen eingeprägt worden ist durch Saturn, Sonne und Mond, auf der Erde das Christus-Erlebnis gekommen ist. Nur wenn wir zur Evolution und Involution diese Schöpfung aus dem Nichts hinzuzählen, die aus den Verhältnissen, die da sind, **N e u e s** einfügt, dann kommen wir zu einem wirklichen Verständnis der Welt.

Die freieste Tat ist diese, dass das schöpferische weise Wort unseres Sonnensystems selber in sich beschlossen hat in einen menschlichen Leib hineinzugehen und an der Erden-Entwicklung teilzunehmen durch eine Tat, die in keinem vorhergehenden Karma lag.

Jeder Mensch hat andere Voraussetzungen als ein anderer Mitmensch

Warum vereinigen wir uns z.B. zu einer Theosophischen Gesellschaft? Wenn die Menschen sich nur einmal klar würden darüber, wie das wirklich die Vorstufe ist, wie der Mensch durch seine Geburt an diesen oder jenen Ort hingestellt wird, und dass es tatsächlich wie eine grosse Suggestion ist, wie die Verhältnisse auf ihn wirken. Versuchen wir uns vorzustellen, wie es ganz anders um einen Menschen bestellt wäre, wenn er statt in Konstantinopel in Rom oder in Frankfurt geboren wäre. Dadurch wäre er in verschiedene Verhältnisse hineingestellt, auch in gewisse religiöse Verhältnisse, unter deren Einwirkung sich bei ihm entwickelt ein gewisser Fanatismus für den Katholizismus oder Protestantismus und wenn er in Konstantinopel geboren worden wäre, ob er dann nicht auch ein ganz leidlicher Türke geworden wäre? Es kann aber der Mensch heraustreten aus dem bloss Suggestiven der Verhältnisse und sich vereinigen mit anderen Menschen nach von ihm selbst erwählten und eingesehenen Grundsätzen. Da sagt er sich: "Jetzt weiss ich es, warum ich mit anderen Menschen zusammen wirke". Dadurch entstehen, aus dem menschlichen Bewusstsein heraus, solche Gesellschaftsverbände, in denen Material geschaffen wird für die Geister der

Ideal: zu denken
u. zu fühlen, um den
Geistern der Persön-
lichkeit Nahrung
zu geben.

Zeit, der Persönlichkeit. Nun ist denn ein solcher Ver-
band die Theosophische Gesellschaft, wo auf Grundlage der
Brüderlichkeit dieser Zusammenhang geschaffen wird. Und je-
der bereitet sich vor zu jenem Standpunkt, den die Fort-
geschrittensten einnehmen, die sich durch Geistes-Schulung
so weit gebracht haben, dass ihnen als Ideal vorschwebt
folgendes: "Wenn ich denke, denke ich nicht, um mich zu
befriedigen, sondern ich denke, damit sich daran Nahrung
schöpfen die Geister der Persönlichkeit. Ich lege dar
auf dem Opferaltar der Geister der Persönlichkeit meine
besten, meine schönsten Gedanken, und was ich fühle, füh-
le ich nicht aus einem Egoismus heraus, sondern ich fühle,
weil es Nahrung sein soll für die Geister der Persönlich-
keit. Und was ich an Tugenden ausüben kann, ich übe es
nicht aus, um als das oder jenes zu gelten, sondern um
Opfer darzubringen, Nahrung zu schaffen für die Geister
der Persönlichkeit". "Die theosophische Weltanschauung
schafft den Menschen Lebenskräfte, Lebens-Hoffnung, Le-
bens-Zuversicht, denn sie zeigt ihm, dass er mitarbeiten
kann in der Zukunft an Dingen, die heute nicht nur im
Schosse der Ursächlichkeit, sondern im Nichts liegen, sie
stellt ihm in Aussicht, dass er, im wahren Sinne des Wor-
tes, vom Geschöpf zum Schöpfer hinarbeitet."
